



Den inneren Kampf gewinnen

«Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegwaschen zu wollen. Nur Blut soll immer wieder mit Blut abgewaschen werden.»

Bertha von Suttner, Friedensnobelpreisträgerin 1905.

Gewalt kann nicht mit Gewalt beendet werden. Doch Frieden ist mehr, als nur die Abwesenheit von Krieg. Selbst wenn die Waffen endlich schweigen, bestehen die Ursachen für einen Konflikt meistens weiter. Die soziale Ungerechtigkeit, der Verteilungskampf, sind selten gelöst.



Nach einem Krieg gesellt sich noch ein weiteres Spannungsfeld dazu: Täter und Opfer werden von furchtbaren Erinnerungen und schrecklichen Bildern verfolgt.

Selbst wenn äusserlich Friede herrscht – innerlich geht der Kampf weiter. Den einen merkt man das in normalen Situationen kaum an, andere haben so furchtbares erlebt, dass sie vor Angst erstarrt sind und für nichts anderes mehr Energie aufbringen können.

Wir können der Gewalt anders begegnen: Mit grenzenloser Liebe. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie ein junger Mann sein Trauma überwindet, weshalb wir trotz Bürgerkrieg weiter im Südsudan investieren und wie unsere Bildungsprojekte zum Frieden beitragen.

Mit herzlichen Grüssen

Adrian Förster, Geschäftsführer TearFund

tearinfo

Informationen von TearFund Schweiz

MÄRZ 2020



Beide Seiten Symbolbilder aus dem Südsudan:
Georg Rettenbacher / TearFund Schweiz

Krieg und Frieden

«Du bisch e Scheiss-Türkin!» Diesen Satz schleuderte ein Schulkollege meiner Freundin entgegen. Wir waren damals in der vierten Klasse und ich weiss noch, was ich dachte: «Wie kommt er denn dazu, sie aufgrund ihrer Nationalität zu beschimpfen? Schliesslich ist er selber mit seiner Familie aus dem Balkan geflohen. Er müsste doch wissen, wie sie sich fühlt, wenn ihr Fremdsein so betont wird.»

Erst im Rückblick weiss ich, dass eigene traumatische Erfahrungen nicht zu mehr Verständnis für andere führen. Wer Gewalt erlebt hat, ist selber nicht weniger, sondern eher mehr gewalttätig. Und Rivalitäten gehen nicht einfach vergessen, wenn ein ähnliches Schicksal verbindet.

So muss es auch Dubula ergangen sein. Der junge Südsudanese lebt in der Flüchtlingsiedlung Bidibidi. Er war vor heftigen Kämpfen in seiner Heimat geflohen, doch die Stammesfehden verfolgten ihn weiter.

Dubula ist mutig, spricht verschiedene Sprachen und war bereit, sich für sein Quartier einzusetzen. So wurde er als Vertreter der Jugend in die Leitung des Flüchtlingslagers gewählt.

Clan-Konflikte gehen weiter

Der traumatisierte junge Mann war für diese Rolle zu wenig vorbereitet. Er war es gewohnt, Problemen mit Gewalt zu begegnen. Eine friedliche Lösung von Konflikten hatte er kaum je erlebt.

So wurde er, eine Leitungsperson, zum Rädelsführer in einem gewalttätigen Konflikt zwischen verschiedenen Clans in der Siedlung.

Heute reflektiert der 22-jährige: «Ich fühlte mich völlig im Recht und sah nicht ein, welches Leid ich den unbeteiligten

Nachbarn zufügte. Anstatt für ein harmonisches Zusammenleben zu sorgen, wurde ich zu einem Täter.»

Vom Täter zum Gestalter

Durch die TearFund-Partnerorganisation vor Ort erhielt Dubula eine Beratung für den Umgang mit Trauma und ein Training in Friedensförderung. Er lernte die wahre Bedeutung von Führung kennen.

«Ich habe verschiedene Methoden gelernt, Konflikte friedlich zu lösen», berichtet Dubula. «Ich konnte üben, andere mit Respekt und Liebe zu behandeln und ihnen die Liebe Gottes zu zeigen. Mein Leben hat sich völlig verändert, ich wurde vom Täter zum Gestalter.» ✕

Sibylle Weber, Bereichsleiterin Marketing bei TearFund.

Musik für den Frieden

Musik kann zum Frieden beitragen. Dafür muss sie nicht einmal besonders besinnlich klingen.



Die niederländische Band Trinity unterstützte TearFund 2018 mit zwei Konzerten. Bilder linke Seite: Georg Rettenbacher / TearFund Schweiz.

Sind Sie Musikerin oder Musiker? Wären Sie bereit, ein Benefizkonzert für TearFund zu organisieren? Zum Beispiel für ein Friedensprojekt, das Menschen eine Zukunft ohne Angst ermöglicht.

Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf, wir freuen uns über neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit: info@tearfund.ch oder 044 447 44 00.



HINTERGRUND

Kein Frieden ohne Entwicklung

Kriegerische Konflikte hat meine Generation in der Schweiz bisher nicht erlebt. Frieden, Gleichberechtigung und Rechtsstaatlichkeit – Voraussetzungen für Entwicklung – erwarte ich, ohne es zu merken.

Bei kleinen Konflikten im Alltag reicht in der Regel ein klärendes Gespräch und die Sache ist geregelt. Leider höre

ich in der EZA oder in der Nothilfe immer wieder andere Geschichten. Gerade jetzt erleben Menschen brutalste Situationen, sind kriegerischen Handlungen ausgesetzt oder haben sie kürzlich überlebt.

Die Hälfte der Kinder der Welt und mindestens ein Drittel der Frauen sind Opfer von Gewalt in irgendeiner Form.

Menschen aus von Konflikten betroffenen Ländern stehen vor einer Vielzahl von Hindernissen, die den Weg zu dauerhaftem Frieden und einer nachhaltigen Entwicklung blockieren.

Gewalt hat viele Gesichter

Die Mitarbeitenden unserer Partnerorganisationen sind regelmässig mit den tragischen Folgen konfrontiert. Sie erzählen etwa von Projektbeteiligten, die mitten in einem alltäglichen Gespräch in Tränen ausbrechen oder meilenweit weg scheinen – zurückversetzt in ein schreckliches Erlebnis.

◀ In der Demokratischen Republik Kongo sind 2 Millionen Kinder schwer unternährt. Eine Folge der landesinternen Konflikte. Bilder Heftmitte: Anna Abel / TearFund Schweiz.

Einige von ihnen wenden wie Dubula (s. S. 1) selber Gewalt an, gegen sich oder andere. Bevor diese Menschen an ihrer Zukunft bauen können, müssen sie die Vergangenheit bewältigen.

Heilung und Wiederherstellung

Die Begleitung durch lokale Partner von TearFund ist für die Betroffenen Lichtblick und Hoffnung! Im Südsudan gehen ehemalige Kindersoldaten wieder zur Schule, lernen Konfliktbewältigung und werden zu tragenden Säulen für die Gesellschaft. Flüchtlinge in Nord-Uganda bekommen ein neues Zuhause und werden psychologisch und seelsorgerlich begleitet. So wird heute die Grundlage gelegt, dass diese Menschen morgen an einer friedlichen Gemeinschaft mitbauen.

Kein Frieden ohne Entwicklung – keine Entwicklung ohne Frieden. Im Wissen, dass Frieden mehr ist als die blosse Abwesenheit von Krieg, setzen wir uns in unseren Projekten für Frieden und Entwicklung ein.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung. Wir sind auf Weisheit, Schutz und Spenden angewiesen! ✘

Thomas Stahl, Bereichsleiter Internationale Programme und Nothilfe bei TearFund.

Aufbau mitten im Krieg?



In den letzten 55 Jahren hat der Südsudan, auch als ehemaliger Teil von Sudan, nur 17 friedliche Jahre erlebt. Was nützen Investitionen in längerfristiger Zusammenarbeit, wenn durch Krisen immer wieder alles zerstört wird?

In einem solchen Umfeld sind Investitionen tatsächlich unsicherer als anderswo. Es gibt keine Garantie, dass ein Projekt genauso durchgeführt werden kann, wie geplant. TearFund investiert gerade deshalb in solchen Situationen primär in Menschen und Know-How und möglichst wenig in Infrastruktur. Das Wissen wird erhalten bleiben, auch wenn Menschen fliehen müssen.

Folglich lässt sich im Südsudan nicht so klassisch unterscheiden, ob ein Engagement nun Nothilfe oder Entwicklungszusammenarbeit ist. Manchmal ist eine Region ruhig und dann gibt es wieder bewaffnete Konflikte oder Dürren.

Als Partner passen wir unsere zeitliche oder inhaltliche Planung der Situation an, um effektiv helfen zu können. Bei Bedarf ist das dann eben eher Nothilfe.

Schulabschluss trotz allem

Ein Beispiel: Bei bewaffneten Übergriffen einer ethnischen Gruppe von ausserhalb der Projektregion auf Siedlungen in unserem Projekt wurden etwa 2000 Menschen vertrieben und etliche Kinder entführt. Die Schule musste vorübergehend geschlossen werden. Das Projekt bestand vorübergehend aus Vermittlungs- und Friedensarbeit.

Mit Erfolg: Die Familien kehrten zurück und wurden wieder mit ihren entführten Kindern vereint, der Schulbetrieb wieder aufgenommen. Nun bestanden die ersten Schüler die staatlichen Primarabschlussprüfungen. Das gab es vorher in dieser Region noch nie! ✘

Prüfungszeiten

Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Weinend geht hin, der den Saatbeutel trägt, doch mit Jubel kommt heim, der seine Garben trägt. Psalm 126, 5+6

Im Leben gibt es Zeiten von Prüfungen, Arbeit und Herausforderungen. Dann folgen Zeiten, in denen wir die Früchte unserer harten Arbeit ernten. Die Bürger Nord-Kivus erleben seit Jahrzehnten schwere Prüfungen. Anhaltende bewaffnete Konflikte, Tötungen unschuldiger Menschen, Armut und Krankheiten rauben vielen die Hoffnung.

Auch Petrus, Paulus, Moses und Abraham erlebten Schweres, aber am Ende konnten sie Segen und die Herrlichkeit Gottes in einem unvorstellbaren Ausmass erfahren. Unsere landwirtschaftlichen Programme können Segen und Herrlichkeit in das Leben der Menschen

bringen. Dazu verbinden wir Arbeit und das Gebet um Ernte. Wir vertrauen, dass Er eines Tages die schwere Situation in unserer Region verändern wird. ✘



Francois Kiza (hier mit seiner Frau Aimee) ist Regionalleiter unserer Partnerorganisation in der Demokratischen Republik Kongo.

Jemen – hungrig und krank

Der Jemen wurde durch den Bürgerkrieg fast komplett zerstört. Mehr als 24 Millionen Menschen benötigen dringend Hilfe, über die Hälfte von ihnen sind Kinder. Verschmutztes Wasser führt zu schweren Infektionserkrankungen.



Tearfund Deutschland arbeitet seit 1998 im Jemen. Gemeinsam mit lokalen Partnern unterstützt Tearfund die Jemeniten mit Trinkwasser, Sanitärversorgung sowie Gesundheits- und Hungerhilfe.

Eine jemenitische Mutter mit sechs Kindern hat dank Tearfund Zugang zu einer sauberen Toilette: «Die Dreckpfützen rund ums Haus sind verschwunden und die Kinder sind nicht mehr dauernd krank».

Eine Toilette kostet rund 75.– Franken: Unterstützen Sie die Nothilfe in Jemen mit dem roten Einzahlungsschein oder unter www.tearfund.ch/jemen.

Gebet

Bitte beten Sie

- ✘ dass Kinder durch die Mangelernährung keine bleibenden Schäden davontragen.
- ✘ um Schutz für unsere lokalen Mitarbeiter.



NACHGEFRAGT

Lehrer brauchen Feingefühl im Umgang mit den traumatisierten Kindern und sind dafür geschult. Es kommt vor, dass ein Schüler mitten im Unterricht wegrent und sich versteckt, weil er meint, einen Schuss gehört zu haben. Bild: Anna Abel / TearFund Schweiz.

Alternativen zu Gewalt und Rache

Im Südsudan leben ganze Generationen von Menschen, die keine Schulbildung haben. Die Region um Boma ist davon stark betroffen. Wir fragten Levi Watumande, Verantwortlicher für die Bildungsprojekte in Boma, wie unsere Partnerorganisation Across unter diesen Bedingungen arbeitet.

Levi, was passiert mit der Schule, wenn ein Konflikt ausbricht?

In unsicheren Zeiten erhalten die Schulen kaum Unterstützung vom Staat oder anderen Geldgebern. Sobald offene Kämpfe ausbrechen, fliehen die Menschen.

Ein grosses Problem ist es, wenn Konfliktparteien Schulkinder und Lehrer als Soldaten (zwangs-)rekrutieren, wie das zwischen 2011 und 2013 in Boma geschehen ist. In der Folge gehen die Kinder über Jahre nicht zur Schule. Für viele ist es schwierig, danach den Anschluss wieder zu finden.

Aus diesem Grund hat Across die *Accelerated Learning Programms* gestartet, das sind Schulen für Jugendliche, die den Anschluss verpasst haben. Sie können den Stoff von acht Jahren Primarschule in der Hälfte der Zeit nachholen.

Welche Folgen hat eine unterbrochene Schulbildung?

Viele Menschen im Südsudan sind Analphabeten. Sie haben wenig Ahnung, was für sie an Entwicklung und besserem Leben möglich wäre. Sie halten fest an traditionellen Lebensweisen, auch in Fällen, wo das den Frieden und die Entwicklung behindert, denn sie kennen nichts anderes.

Wie fördern die Schulen das friedliche Zusammenleben?

Den Schülerinnen und Schülern wird der Horizont geöffnet:

Kinder von verschiedenen Stämmen mit unterschiedlichen Lebensweisen gehen gemeinsam zur Schule. So lernen sie einander kennen und verstehen.

Zusätzlich lehren wir an unseren Schulen und darüber hinaus in den Dörfern, wie Konflikte friedlich lösbar sind. In einer Kultur, wo seit Generationen Gewalt mit Rache beantwortet wird, sind alternative Wege sorgfältig einzuüben.

Wie wichtig ist dabei, dass ihr eine lokale Organisation seid?

Wir konnten seit Jahrzehnten gute Beziehungen und Vertrauen zu den Lokalbehörden, Dorfältesten und der Bevölkerung verschiedener ethnischer Angehöriger aufbauen. Dadurch werden unsere Anliegen und Vorschläge ernst genommen. Andererseits erhalten wir wichtige Informationen, die Aussenstehenden oft verschwiegen würden. ❌

Im Projekt in Boma werden 2020 unter anderem

- ❌ 40 Lehrpersonen ausgebildet.
- ❌ 50 lokale Entscheidungsträger in Konfliktbewältigung geschult.
- ❌ 600 Jugendliche an Friedentreffen sensibilisiert.
- ❌ Kampagnen durchgeführt, die Eltern die Bedeutung der Bildung gerade für Mädchen näher bringen.

Lehrpersonen im Projektgebiet werden nicht vom Staat bezahlt, sondern arbeiten ehrenamtlich. Across ermöglicht ihnen die Aus- und Weiterbildung: Das Unterrichten wird zur Herzensangelegenheit.

Lehrer Abraham L. beschreibt, warum er seine Arbeit liebt: «Ich kann das Leben dieser Kinder verändern, ihnen Wissen und Fähigkeiten beibringen. In der Schule kommen die Kinder aus verschiedenen Ethnien zusammen. Wir tragen mit unserer Arbeit zum Frieden bei!»

Helfen Sie mit: Mit 120 Franken bilden Sie eine Lehrperson aus. Dauerhaft helfen: Mit einer Patenschaft, siehe beiliegenden Flyer.